



© Hagen Rabenstein (2025)

KOMMUNAL WAHL PROGRAMM

LANDKREIS GOSLAR

Volts Vision für den Landkreis Goslar

Unser Landkreis vereint, was viele Regionen sich wünschen: eine einzigartige Natur, eine reiche historische Kultur und ein beachtliches wirtschaftliches Potenzial. Diese Stärken sind nicht nur identitätsstiftend, sondern auch die Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft. Doch sie allein reichen nicht aus, um den Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen.

Die wohl größte Aufgabe liegt im demografischen Wandel. Viele junge Menschen verlassen unsere Region für ein Studium oder einen Arbeitsplatz, und qualifizierte Fachkräfte entscheiden sich noch zu selten für ein Leben und Arbeiten vor Ort. Gleichzeitig verlangen die Auswirkungen der Klimaerwärmung entschlossenes und nachhaltiges Handeln. Zuletzt braucht es neue Ideen und Strukturen für eine Transformation der Wirtschaft.

Unser Ziel ist klar: Wir wollen unseren Landkreis zu einem Ort machen, an dem Menschen gerne leben, arbeiten und bleiben. Dafür setzen wir auf konkrete und wirksame Maßnahmen, wie beispielsweise auf den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, die gezielte Förderung von Gewerbe und Handwerk und eine stärkere Beteiligung der Bevölkerung an Planungsprozessen. Auch das Bildungssystem wollen wir neu denken, um Perspektiven vor Ort zu schaffen und Talente zu halten.

Was uns als Partei besonders auszeichnet, ist unser Ansatz: Wir orientieren uns an sogenannten *Best Practices*. Viele der Herausforderungen, vor denen wir stehen, wurden andernorts bereits erfolgreich gemeistert. Statt das Rad neu zu erfinden, setzen wir auf pragmatische Lösungen, die sich bewährt haben, und entwickeln sie innovativ weiter. So verbinden wir Fortschritt mit Bodenständigkeit und gestalten die Zukunft unseres Landkreises konkret, lösungsorientiert und gemeinsam.

INHALTSVERZEICHNIS

VERKEHR.....	4
1. Stärkung der öffentlichen Verkehrsmittel.....	4
2. Tarifsysteme im Nahverkehr.....	5
3. Autofreie Innenstädte.....	6
4. Radverkehr stärken.....	7
5. Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektroautos.....	8
INFRASTRUKTUR UND ENERGIE.....	9
1. Vielfältiger Lebensraum in besiedelten Gebieten.....	9
2. Gesundheitsversorgung vor Ort sichern.....	10
3. Verringerung der Versiegelung.....	11
4. Hitzeplanung.....	12
5. Energiewende.....	13
BILDUNG UND KULTUR.....	14
1. Demokratieförderung an Schulen.....	14
2. Chancengleichheit durch frühkindliche Bildung.....	15
3. Sozialarbeit für jedes Kind.....	16
4. Förderung von Kultur und Ehrenamt.....	17
5. Bewegung, Begegnung und Lebensqualität für alle.....	18
WIRTSCHAFT.....	19
1. Zukunftsfähige Gewerbeflächen.....	19
2. Gründung im ländlichen Raum.....	20
3. Öffentliche Förderprogramme.....	21
4. Bürokratieabbau für Gewerbean- und -ummeldungen.....	22
5. Landwirtschaft demokratisieren.....	23
6. Abfallmanagement.....	24
SOZIALES.....	25
1. Den Kern zurück ins Dorf holen.....	25
2. In Würde leben.....	26
3. Inklusion, Integration und gesellschaftliche Teilhabe.....	27
4. Sicherheit und Ordnung in unserer Gemeinde.....	28

VERKEHR

1. Stärkung der öffentlichen Verkehrsmittel

Der Klimawandel stellt auch den Landkreis Goslar vor die dringende Aufgabe, den Verkehr neu zu denken. Eine zukunftsfähige Mobilität setzt daher auf die Stärkung und den Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel. in der Stadt oder auf dem Land: Nur wenn Bus, Bahn und flexible Sharing-Angebote verlässlich, bezahlbar und flächendeckend erreichbar sind, können wir Emissionen effektiv senken und gleichzeitig die soziale Teilhabe stärken.

- **Öffentlichen Nahverkehr ausweiten und stabilisieren:** Wir erhöhen die Taktzeiten, verlängern die Betriebszeiten und sorgen für eine flächendeckende Versorgung mit Angeboten des ÖPNV. Zudem wollen wir die Fahrpläne von Zug und Bus besser aufeinander abstimmen und Verbindungen am späteren Abend ermöglichen. Zugleich soll der ÖPNV zuverlässiger werden. Projekte zur Weiterentwicklung betrachten wir ganzheitlich unter Gesichtspunkten der Stadtplanung und der Mobilität.
- **Ausweitung von On-Demand-Verkehren über Gemeindegrenzen hinaus:** Wir wollen digitale bedarfsgesteuerte Verkehrsangebote schaffen, um auch abseits etablierter Linienverkehre attraktive Verkehrsangebote schaffen zu können.. Diese können anhand von Bedarfsdaten auch die Linienverkehre verbessern.
- **Landkreisübergreifende Vernetzung verbessern:** Durch die Einführung neuer Buslinien in umliegende Landkreise binden wir den ländlichen Raum besser an den ÖPNV an und erschließen neue Pendelmöglichkeiten.
- **Anbindung an den DB-Fernverkehr und Elektrifizierung der Bahnstrecken voranbringen:** Wir setzen uns dafür ein, dass Goslar künftig an den Fernverkehr der Deutschen Bahn angebunden wird. Eine direkte Fernverkehrsanbindung stärkt den Wirtschaftsstandort, erleichtert Geschäftsreisen und erhöht zugleich die Attraktivität der Region für Gäste und Tourismus. Gleichzeitig engagieren wir uns für die dafür notwendige Elektrifizierung der Bahnstrecken rund um Goslar.

Wo es schon klappt

Freiburg¹: Stadtentwicklung, Straßenbahn und Fahrradstraßen als Gesamtprojekt

Hof – Hofer LandBus²: Hier fährt ein Bus ohne festen Fahr- und Streckenplan gemäß dem Bedarf der Anwohnenden. Die Buchung erfolgt App-gestützt.

¹https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E-735680540/1714810/Strategiepapier_Klimaschutz_und_Mobilit%C3%A4t.pdf, abgerufen am 19.12.2025

² Quelle: <https://www.hofer-landbus.de/>

2. Tarifsysteme im Nahverkehr

Das Deutschlandticket hat vielerorts die Tarife bereits massiv vereinfacht. Jedoch gilt das bisher nur für DauerpPENDLER und nicht für Personen, die den Nahverkehr nur gelegentlich nutzen. Insbesondere für Personen in Randregionen von Verkehrsverbünden ist das Tarifsystem meist komplex und/oder teuer.

- **Vereinfachung und Integration:** Volt Goslar will bestehende Tarifstrukturen vereinfachen, um die Verständlichkeit der Tarife zu erhöhen.
- **Ermäßigte Deutschlandtickets einführen:** Für Auszubildende, Schüler und Studierende sowie Rentenbeziehende soll das Deutschlandticket zu attraktiveren Konditionen angeboten werden, um die soziale Gerechtigkeit zu stärken. Darüber hinaus planen wir einen Ausbau der Schulbusverbindungen.
- **Vergünstigte Fahrten** im Dreiländer-Harz
- **Entkriminalisierung:** Wir streben eine Entkriminalisierung von Fahren ohne Fahrschein an (§265a StGB). Rechtlich kann dies dadurch ermöglicht werden, dass der Verkehrsbetrieb auf die Stellung eines Strafantrags verzichtet.

Wo es schon klappt

Hamburg: Hier gibt es ein kostenloses Deutschlandticket für Schüler³ und einen Zuschuss für Auszubildende⁴ i.H.v. 23,20€; Das Angebot wird ergänzt durch: die HVV Switch App⁵ – umfasst On-Demand-Verkehre, ÖPNV, Leihräder, E-Scooter

Oldenburg bietet seit 2025 an allen Samstagen kostenloses Busfahren an⁶

³ <https://www.hvv.de/de/schule>, aufgerufen am 19.12.2025

⁴ <https://www.hvv.de/de/azubi>, aufgerufen am 19.12.2025

⁵ <https://hvv-switch.de/de/>, aufgerufen am 19.12.2025

⁶ <https://www.vwg.de/ticketinfos-seb-samstags-einfach-busfahren.html> aufgerufen am 02.03.2026

3. Autofreie Innenstädte

Seit Jahrzehnten dominiert das Auto unser Stadtbild, mit den Folgen von verstopften Straßen, Emissionen und verlorenem Lebensraum. Damit der Landkreis Goslar wieder den Menschen gehört, werden wir mit einer intelligenten Verkehrspolitik die Lebensqualität für alle verbessern:

- **Ausweitung von Fußgängerzonen in Innenstädten:** Durch die Abwesenheit von parkenden Fahrzeugen entsteht mehr Platz für Passanten und lokale Gewerbetreibende. Zudem werden Abgasemissionen sowie Reifenabrieb vermieden und Menschen haben mehr Begegnungsmöglichkeiten.
- **Förderung von Parkmöglichkeiten** außerhalb der Stadtzentren. Anwohnende sollen in den lokalen Parkhäusern einen bevorzugten Stellplatz zu attraktiven Konditionen erhalten. Gewerbetreibende sollen die Erlaubnis erhalten, ihre Lieferungen per Fahrzeug durchzuführen.
- **Einrichtung von "Stadtteil-Parkhäusern"**, mit dem Ziel, Anwohnende, die einen PKW benötigen, eine platzsparende Möglichkeit zu bieten, diesen unterzubringen.

Best Practice

Freiburg im Breisgau: Die Stadt Freiburg setzt im Stadtteil Vauban auf zwei Stadtteilparkplätze für Anwohnende, die nachweislich vor Ort wohnen.⁷

⁷https://www.freiburg.de/pb/%2CLen_US/208744.html, abgerufen am 19.12.2025

4. Radverkehr stärken

Der Landkreis Goslar braucht sichere und attraktive Wege für den Radverkehr. Noch immer dominiert das Auto viele Straßen, während Radfahrende oft nicht genug Platz haben. Dabei bietet das Fahrrad eine echte Chance: Leise und klimafreundlich stärkt es die Gesundheit und Gemeinschaft. Wer mit dem Rad fährt, erlebt die Stadt. Deshalb werden wir für einen attraktiven Radverkehr folgendes umsetzen:

- **Straßen und Radwege baulich trennen:** Eine bauliche Trennung verringert die Kollisionsgefahr zwischen Fahrrädern und Fahrzeugen. So ermöglichen wir mehr Menschen einen sicheren Umstieg auf das Rad.
- **Verkehrssichere Kreuzungen:** Kreuzungen bedürfen besonderer Aufmerksamkeit. Dabei erhält beispielsweise der Radverkehr durch eine bevorzugte Ampelschaltung Priorität, um Radfahrenden eine sichere Überquerung der Fahrbahn zu ermöglichen.
- **Schneeräumung auch auf den Radwegen,** um auch im Winter Radfahrende eine sichere Fahrt zu ermöglichen.
- **Beschilderung von Radfernwegen,** um auch ortsfremden Radfahrerinnen und Radfahrer, Radrouten über gut befahrbare Wanderwege durch Wälder aufzuzeigen.

Wo es schon klappt

Nordhorn: Die Stadt ist wiederholt zertifiziert als "Fahrradfreundliche Kommune Niedersachsen". Dies ist begründet durch eine gut ausgebaute Radinfrastruktur, die ein dichtes Netz an Radwegen, sichere Abstellanlagen und eine gleichberechtigte Verkehrsplanung umfasst.⁸

⁸<https://www.nordhorn.de/portal/meldungen/nordhorn-bleibt-fahrradfreundliche-kommune-900003543-26710.html>

5. Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektroautos

Die Mobilität von morgen erfordert eine Verringerung der Emissionen in allen Bereichen, insbesondere im Bereich Verkehr. Eine Umstellung des Automobilverkehrs auf erneuerbare Energieträger ist dabei unumgänglich. Doch fehlen vielerorts Lademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge, insbesondere in der Nähe von Mietwohnungen. Um dieses Hindernis auf dem Weg zur E-Mobilität zu verringern, werden wir folgendes umsetzen:

- **Lademöglichkeiten ausweiten:** Auf öffentlichem Grund sorgen wir für den Ausbau, um den Umstieg auf ein Elektroauto für die lokale Bevölkerung zu erleichtern.
- **Lokale Batteriespeicher aufbauen:** Batteriespeicher tragen zur Entlastung und Stabilisierung lokaler Stromnetze in Stadtquartieren und Gewerbegebieten bei. Daher sollten sie ausgebaut und bidirektionales Laden ermöglicht werden.
- **Ladesäulen bei Bauvorhaben einplanen:** Beim Bau neuer Gebäude sollen ab Projektbeginn Lademöglichkeiten obligatorisch vorgesehen werden.

Wo es schon klappt

Hannover: Im Projekt H-stromert⁹ wurden auf öffentlichen Parkplätzen Ladesäulen installiert sowie der Fuhrpark der städtischen Betriebe und Verwaltung sukzessive mit Lademöglichkeiten ausgebaut.

Berlin: Im Projekt WELMO¹⁰ werden Fördermittel für die Errichtung von Ladeinfrastruktur in öffentlichen und nicht-öffentlich zugänglichen Gebieten von Wohnungsunternehmen bereitgestellt. Dies schließt die Förderung des Netzanschlusses und die Grundinstallation ein.

⁹<https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Mobilit%C3%A4t/Elektromobilit%C3%A4t/Elektromobilit%C3%A4t-in-Hannover/Projekt-%E2%80%9EH-stromert%E2%80%9C-zieht-positiv-e-Bilanz>

¹⁰ <https://www.berlin.de/sen/web/presse/pressemitteilungen/2025/pressemitteilung.1580487.php>

INFRASTRUKTUR UND ENERGIE

1. Vielfältiger Lebensraum in besiedelten Gebieten

Der größte Teil der nicht bebauten Flächen innerhalb geschlossener Gemeinden ist von privaten Gärten bedeckt. Dabei hat sich in den letzten Jahren der Trend durchgesetzt, alte Gehölze und vielfältige Blumenbeete zu entfernen und durch Beton und Rasen zu ersetzen. Wir wollen zeigen, dass es auch anders geht und Mensch und Natur unbehelligt nebeneinander leben können.

- **Natur im eigenen Garten wagen:** Durch kostenfreie Schulungen der Menschen vor Ort wird gezeigt, wie mit einfachen Mitteln und relativ wenig Aufwand ein Garten geschaffen werden kann, der neben dem Menschen auch der Natur ein Zuhause bietet.
- **Kleintieren ein sicheres Zuhause schaffen:** Für kleine Tiere wie Igel stellen Mähroboter gerade nachts eine Gefahr dar. Zum Schutz dieser Tiere werden wir ein Nachtfahrverbot für Mähroboter einführen.
- **Steinwüsten begrünen:** Neben versiegelten Flächen sind mancherorts auch grüne Vorgärten dem tristen Grau gewichen. Durch eine konsequente Durchsetzung der Niedersächsischen Bauordnung und somit den Rückbau von Schottergärten werden wir dem begegnen.
- **Die Nacht natürlich erleben:** Grelle und starke Beleuchtung in der Nacht, blendet Tiere und stört Insekten. Um den Verlust des Lebensraums für nachtaktive Tiere einzuschränken, werden wir anstoßen, dass Beleuchtung, die nicht der Sicherheit dient, wie Beleuchtung von Gebäuden, Denkmälern und Dekorationen wie Lichterketten in Gärten ab 22.30 Uhr abzuschalten sind.
- **Privates Feuerwerk reduzieren** zum Schutz der Haus- und Wildtiere sowie der Umwelt.

Wo es schon klappt

Lüchow-Dannenberg: Im Oktober 2025 hat der Landkreis ein Nachtfahrverbot für Mähroboter beschlossen.¹¹

¹¹https://www.luechow-dannenberg.de/medien/dokumente/_0_amtsblatt_nr._37_vom_24.09.2025.pdf?20250922115241

2. Gesundheitsversorgung vor Ort sichern

Gesundheit ist ein öffentliches Gut. Ein durchdachtes Versorgungskonzept gewährleistet eine gute und bezahlbare Gesundheitsversorgung für alle – unabhängig von Wohnort, Alter, Herkunft oder Einkommen. Präventionsprogramme für die physische und psychische Gesundheit zahlen dabei auf die Lebensqualität, Leistungsfähigkeit und Sicherheit der Menschen und der Gemeinden ein.

- **Krankenhäuser und Versorgungsangebote zukunftsfähig aufstellen:** Mit modernisierten Krankenhausstrukturen, sektorenübergreifender Zusammenarbeit und dem Ausbau spezialisierter Tageskliniken schaffen wir ein stabiles Versorgungsnetz – flexibel, effizient und nah an den Menschen.
- **Gesundheitszentren für die Region:** Wo kleinere Kliniken wirtschaftlich nicht zu halten sind, wollen wir Gesundheitszentren aufbauen. Haus- und Fachärzte, Notfallambulanzen, Pflegeangebote und Tageskliniken arbeiten dort unter einem Dach zusammen. So bleibt medizinische Versorgung dort, wo sie gebraucht wird: vor Ort.
- **Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) modernisieren:** Wir wollen mehr Personal, digitale Gesundheitsämter und kommunale Angebote zu Prävention, psychischer Gesundheit und Suchtberatung.
- **Gesundheitspersonal stärken und binden:** Gut ausgebildete und motivierte Fachkräfte sind das Rückgrat einer guten Versorgung. Regionale Ausbildungsinitiativen, faire Arbeitsbedingungen, tarifliche Zusatzleistungen und Anreize wie Dienstwohnungen und Kita-Plätze für medizinisches Personal erhöhen die Verfügbarkeit von Fachkräften und die Qualität der Versorgung.
- **Innovative Versorgungsmodelle fördern:** Wir fördern medizinische Versorgungszentren (ambulante Einrichtungen, bei denen mehrere Fachrichtungen an einem Ort zusammenarbeiten) und mobile Arztpraxen, vor allem für ländliche und unterversorgte Regionen.
- **Psychische Gesundheit stärken:** Volt Goslar unterstützt den Ausbau von Krisenhilfe für Jugendliche und Senioren, psychosoziale Beratungsstellen sowie kommunale Suizidprävention.

Wo es schon klappt

Cham bietet mobile Arztpraxen und Telemedizin für ländliche Regionen an.

Oberallgäu-Kempten ist Modellregion für sektorenübergreifende Gesundheitsversorgung mit digitalen Services.

3. Verringerung der Versiegelung

In Niedersachsen wird durch die Bebauung mit Straßen und Gebäuden pro Tag eine Fläche von 4,9 ha versiegelt. Diese Fläche geht unwiderruflich als CO₂-Speicher oder für die Wasseraufnahme verloren. Daher werden wir:

- **Die Versiegelung begrenzen:** Flächen müssen als CO₂- und Wasserspeicher erhalten bleiben.
- **Natürliche Gewässer wiederherstellen:** Flussläufe, Auenlandschaften und Moore können bei Hochwasser große Wassermengen zurückhalten und damit Schäden in bebauten Gebieten vermeiden. Sie dienen zudem verschiedenen Tier- und Pflanzenarten als sicheres Zuhause.
- **Brachliegende Flächen begrünen:** Vor allem in Innenstädten sollen Flächen begrünt werden, um Städte im Sommer kühlen zu können. Zusätzlich dienen diese Flächen oder auch Flachdächer als eine Art Schwamm bei Starkregen.
- **Parks und Grünflächen erhalten:** Diese dienen als Naherholungsgebiete für die Bevölkerung.
- **Bestehende Potenziale ausschöpfen:** Die bestehende Bausubstanz soll bevorzugt für Wohngebäude oder Gewerbe genutzt werden.

Wo es schon klappt

Melle hat städtische Freiflächen im Stadtgebiet von Melle-Mitte entsiegelt und mit Bäumen, Sträuchern und Stauden bepflanzt.¹²

¹²<https://projekttatlas.europa-fuer-niedersachsen.de/de/foerderprojekte/entsiegelung-und-bepflanzung-staedtischer-freiraume-der-stadt-melle>

4. Hitzeplanung

Der Klimawandel führt auch im Landkreis Goslar zu immer häufigeren und intensiveren Hitzewellen, die eine zunehmende Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung darstellen. Hiervon sind besonders ältere, kranke und sozial benachteiligte Menschen betroffen. Hitzebedingte Todesfälle nehmen zu und die kommunale Infrastruktur, wie Rettungsdienste sowie Pflege- und Gesundheitseinrichtungen werden zusätzlich belastet. Um diesen Herausforderungen wirksam zu begegnen, ist ein Hitzeschutzplan als Teil der kommunalen Daseinsvorsorge unverzichtbar.

- **Klimaanpassungen als gemeinschaftliche Aufgabe betrachten:** Schon bei der Planung und Umgestaltung von bebauten Flächen sollen Hitzeschutzaspekte in die Bebauungspläne einfließen.
- **Gebäude begrünen:** Durch die Wasserverdunstung der Pflanzen werden die bewachsenen Gebäude im Sommer gekühlt und der Straßenlärm für die Anwohnenden gemindert. Außerdem werden durch ihre filternden Eigenschaften Schadstoffe gebunden.
- **Klimazentren errichten:** Diese öffentlichen, klimatisierten Räume sollen vor allem älteren, gesundheitlich angeschlagenen Menschen, Kindern sowie Obdachlosen die Möglichkeit geben, der Sommerhitze zu entfliehen und damit das Gesundheitssystem zu entlasten.

Wo es schon klappt

Die Stadt Laatzen: hat einen detaillierten Hitzeschutzplan ausgearbeitet. Darin enthalten sind Informationen für die Bevölkerung zu Trinkwasserangeboten, zur Lokalisierung von Hitzeneustern (Hotspots) oder beispielsweise zu Ablaufplänen in Notlagen.¹³

Karlsruhe: Hier wurden öffentliche Trinkbrunnen aufgestellt, um an zentralen Plätzen im Sommer frisches Wasser bereitzustellen.¹⁴

Hamburg: Die Gründachstrategie Hamburgs soll dafür sorgen, dass mindestens 70% der Dächer der Stadt begrünt werden. Das schließt sowohl Neubauten als auch geeignete Häuser im Bestand ein. Dabei unterstützt die Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft den Bau der begrünter Dächer und Fassaden seit 2015. Der Zuschuss beträgt dabei etwa 40 –60%. Mittlerweile wurden so etwa sieben Millionen Euro investiert.¹⁵

¹³<https://www.laatzen.de/de/presse-meldungen/laatzen-stellt-hitzeaktionsplan-vor-gesundheitsschutz-im-fokus.html>

¹⁴ <https://web1.karlsruhe.de/ris/oparl/bodies/0001/downloadfiles/00626114.pdf>

¹⁵ <https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/behoerden/bukea/themen/hamburgs-gruen-gruendach-und-gruene-fassaden/gruendachstrategie-hamburg-281226>

5. Energiewende

Die Energiewende findet auch im Landkreis Goslar statt. Sie ist dezentral, erneuerbar und sozial gerecht zu gestalten. Durch die lokale Produktion, Nutzung und Speicherung kann die Bevölkerung von den erneuerbaren Energien profitieren. Damit können regionale Wertschöpfung und soziale Teilhabe verknüpft werden. Wir streben eine vollständig erneuerbare Energieversorgung an, die das Klima und die Menschen schützt und unsere Kommunen widerstandsfähig macht.

- **Wind- und Solarflächen ausweisen:** Dies ermöglicht es, weitere erneuerbare Leistung hinzu zu bauen. Hiervon profitiert die Allgemeinheit in erheblichem Maße.
- **Flächen für Photovoltaik nutzen:** Bereits versiegelte Flächen sollen für PV-Anlagen genutzt werden. Dafür kommen Dächer z. B. auf öffentlichen Liegenschaften und die Überdachung von Parkplätzen in Frage.
- **Erneuerbare Wärme:** Dafür wird eine kommunale Wärmeplanung unter Berücksichtigung vorhandener wie notwendiger neuer Infrastruktur (z.B. Biogas, Abwärme, Wärmepumpen, BHKW, etc.) erarbeitet.
- **Förderung von energetischen Sanierungen sowie der Energieeffizienz** von Unternehmen und privaten Haushalten.

Wo es schon klappt

Feldheim in Treuenbrietzen¹⁶: Gesamtkonzept für eine dezentrale regenerative Energieversorgung von Unternehmen, Privathaushalten und Kommunen. So wurde eine autarke Energieversorgung etabliert.

¹⁶<https://nef-feldheim.info/energieautarkes-dorf/>

BILDUNG UND KULTUR

1. Demokratieförderung an Schulen

Demokratie entsteht dort, wo Beteiligung real, verbindlich und wirksam ist. Schule und Kommune sind zentrale Lern- und Erfahrungsräume für Mitbestimmung. Wenn Kinder und Jugendliche ernsthaft einbezogen werden, entwickeln sie Verantwortung, Selbstwirksamkeit und Vertrauen in demokratische Prozesse. Unser Ansatz verbindet schulische Mitbestimmung, kommunale Jugendbeteiligung und gezielte Demokratieförderung zu einem gemeinsamen Beteiligungssystem.

- **Altersgerechte Mitbestimmung stärken:** Wir stärken Mitgestaltungsrechte durch Klassensprechende, Kinderkonferenzen und die Beteiligung an Ganztagsangeboten, Pausenräumen und Speiseplänen in Schulen.
- **Schulgebäude sanieren:** Wir sanieren konsequent die Schulgebäude. Zugleich werden bestehende Schulgebäude umgenutzt und weiterentwickelt.
- **Flexible Lernräume schaffen:** Projekt- und Gruppenräume, Lernlabore und multifunktionale Flächen sind hier die Hauptbestandteile.
- **Schule und Kommune eng verzahnen:** Wir setzen uns für Workshops, Rathausführungen und Ausschussbesuche durch Jugendliche ein, um die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kommunen zu intensivieren.
- **Beteiligungsprojekte fördern:** Wir fördern lokale Demokratieinitiativen und Kooperationen mit Schulen, Vereinen und Zivilgesellschaft.
- **Fördermittel transparent vergeben:** Fördermittel werden transparent und unter aktiver Mitwirkung junger Menschen vergeben.

Wo es schon klappt

Braunschweig: Das Jugendparlament arbeitet in einzelnen Ausschüssen des Stadtrates mit und bringt so junge Perspektiven in den politischen Prozess ein.

2. Chancengleichheit durch frühkindliche Bildung

Frühkindliche Bildung in Kitas ist der Grundstein für Chancengleichheit. Eine funktionierende Gesellschaft braucht verlässliche Kitas, für die häufig entweder das Personal oder die Räumlichkeit fehlen. Ohne Kitas werden Kinder nicht ausreichend auf Schulen vorbereitet und Eltern müssen sich zwischen Beruf und Familie entscheiden. Kitas erhalten eine bedeutendere Rolle in der Bildungspolitik und werden an regionale Bedürfnisse flexibel angepasst.

- **Kostenlose Kitaplätze** für Kinder ab 2 Jahren statt wie bereits ab 3 Jahren.
- **Temporäre Kitas einsetzen:** Diese Kitas werden bei zeitlich begrenztem Bedarf genutzt und später anderweitig weiterverwendet.
- **Tagesmutter-Modell weiter ausbauen:** Als Ergänzung zur Kitas unterstützen wir den Ausbau des Betreuungsangebots von Tagesmüttern zur Entlastung von Familien.
- **Schul- und Kitaumfeld verkehrsberuhigt gestalten:** Parkverbotszonen werden hier vor Schulen und Kitas eingerichtet.
- **Attraktive Beförderungsmöglichkeiten schaffen:** Damit eine attraktive Beförderung zur jeweiligen Bildungseinrichtung möglich wird, setzen wir uns für die Einführung eines ermäßigten Deutschlandtickets für junge Menschen bis 25 Jahre ein. Zusätzlich wird das Schulbusangebot gerade in ländlichen und strukturschwachen Regionen ausgebaut.
- **Bildungsgerechtigkeit stärken:** Ganztägige Betreuung und moderne Schulen ermöglichen allen Kindern gleiche Chancen, die unabhängig von Herkunft und Geldbeutel sind. Frühkindliche Bildung, digitale Ausstattung und kostenfreie, gesunde Mahlzeiten in Kitas und Schulen verbessern die Perspektiven für alle.

Wo es schon klappt

Rheinland-Pfalz: Beitragsfreiheit für Kitas ab dem zweiten Lebensjahr bis zum Eintritt in die Grundschule.¹⁷

Estland: Estland nutzt durchgängige digitale Bildungs- und Lernendenakten, die Übergänge zwischen Bildungseinrichtungen erleichtern und individuelle Förderung ermöglichen. Lehrkräfte, Fachkräfte und Schulen greifen datengestützt auf Bildungsbiografien zu, um Lernwege gezielt zu begleiten.

¹⁷ [Rechtsanspruch und Beitragsfreiheit . Kita Rheinland-Pfalz](#)

3. Sozialarbeit für jedes Kind

Gute Bildung braucht verlässliche Begleitung, frühzeitige Förderung und Unterstützung in allen Bereichen des Systems. Deshalb stärken wir Schulsozialarbeit, nutzen die Expertise gemeinnütziger Organisationen und begleiten Bildungsbiografien kontinuierlich. Unser Ziel ist, dass kein Kind verloren geht, unabhängig von Herkunft, Wohnort oder sozialer Lage.

- **Sozialpädagogische Betreuung gewährleisten:** Jede Schule sollte unabhängig von Schulart oder Größe, mindestens eine Sozialfachkraft haben.
- **Betreuungsschlüssel einführen:** Diese Schulsozialkraft sollte für maximal 150 Lernende zuständig sein. Damit folgen wir einer Empfehlung der "Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft".
- **Sozialpädagogische Begleitung ausweiten:** Sozialpädagogische Begleitung wird auf Kitas ausgeweitet, um frühzeitig zu unterstützen und Familien zu entlasten.
- **Qualifizierte Ehrenamtliche einbinden:** Insbesondere soll dies in der Elternarbeit und interkulturellen Vermittlung geschehen.
- **Gemeinnützige Organisationen einbinden:** Die systematische Einbindung dieser Organisationen bringt erprobte, evidenzbasierte Bildungs-, Förder- und Präventionsprogramme mit ein.
- **Zentrale kommunalen Anlaufstelle aufbauen:** Diese Anlaufstelle im Bildungsmanagement vernetzt Kitas, Schulen und gemeinnützige Träger.
- **EU-Förderprogramme nutzen:** Diese ergänzen das Bildungsangebot ohne zusätzliche kommunale Kosten.
- **Förderbedarfe frühzeitig erkennen:** Dazu soll die Zusammenarbeit von Lehrkräften, Schulsozialarbeit, Schulpsychologie und weiteren Fachstellen verbessert werden.

Wo es schon klappt

Sachsen-Anhalt: Landesweites Programm "Schulerfolg sichern", das systematisch Schulsozialarbeit ausbaut und Unterstützungsangebote an Schulen schafft.

Bildungskommune Kreis Lippe: Der "Bildungskompass Lippe" vernetzt Kitas, Schulen, Jugendhilfe, Verwaltung und zivilgesellschaftliche Akteure systematisch. Dadurch entstehen transparente Bildungsangebote, Kooperationen und abgestimmte Fördermaßnahmen, die Kindern und Jugendlichen flächendeckend zugutekommen.

4. Förderung von Kultur und Ehrenamt

Kulturelle Vielfalt, Vereinsleben und ehrenamtliches Engagement sind das Rückgrat des gesellschaftlichen Zusammenhalts – gerade in ländlichen Regionen. Um dieses zu erhalten brauchen wir eine moderne, zukunftsfähige Kultur- und Ehrenamtsstrategie.

- **Kommunale Kulturförderung ausbauen:** Transparente, faire und dauerhaft gesicherte Förderprogramme ermöglichen lokale Kulturprojekte, von Theatern über Musikschulen bis zu Stadtbibliotheken und Festivals.
- **Ehrenamt stärken und digital vernetzen:** Kommunale Ehrenamtszentren, digitale Freiwilligenbörsen und Ehrenamts-Speed-Datings machen Engagement und Bedarf sichtbar und attraktiv.
- **Kultur- und Vereinshäuser erhalten und modernisieren:** Bürgerhäuser, Sportstätten, Proberäume für Musikgruppen und Jugendzentren werden saniert und digitalisiert — barrierefrei und multifunktional.
- **Nachwuchs im Ehrenamt fördern:** Durch Jugendbudgets, Mentoringprojekte und gezielte Unterstützung von Jugendverbänden und kulturellen Initiativen wird junges Engagement gestärkt.

Wo es schon klappt

Düsseldorf: In einem alten Bunker stehen 92 Proberäume zur Verfügung¹⁸

Würzburg: Das alte Bürgerbräu-Areal wird nun als Kultur- und Kreativzentrum genutzt.¹⁹

¹⁸ <https://www.duesseldorf.de/kulturamt/foerderung/musik/musikbunker-gatherweg>

¹⁹ [Bürgerbräu-Areal – WürzburgWiki](#)

5. Bewegung, Begegnung und Lebensqualität für alle

Sport ist nicht nur Bewegung, sondern Begegnung, Bildung und Beteiligung. Investitionen in unsere kommunalen Sport- und Freizeitangebote zahlen damit direkt auf Lebensqualität, Gesundheit und sozialen Zusammenhalt in unserem Landkreis ein. Dabei denken wir ökologische Aspekte und Barrierefreiheit konsequent mit - für vielfältige, nachhaltige Freizeitmöglichkeiten für alle.

- **Sanierung und Ausbau von Sport- und Freizeitanlagen:** Kommunale Sportstätten, Schwimmbäder, Sportplätze und Freizeitflächen werden erhalten und modernisiert.
- **Vereinssport stärken:** Sportvereine, insbesondere im Kinder-, Jugend- und Integrationsbereich, werden finanziell und organisatorisch unterstützt.
- **Kooperationen mit Schulen und Kitas:** Kooperationen und gemeinsame Sport- und Ferienangebote verbessern die Nutzung kommunaler Hallen und Anlagen.

Wo es schon klappt

Augsburg: Sanierung der städtischen Sportanlagen und Energieeffizienzkonzept.

München: Sport für geflüchtete Kinder und Jugendliche, kostenloser Eintritt in städtische Bäder für Kinder unter 12.

Kopenhagen (Dänemark): „Superkilen Park“ – urbaner Freiraum mit Sport-, Spiel- und Kulturangeboten für eine multiethnische Nachbarschaft.

WIRTSCHAFT

1. Zukunftsfähige Gewerbeflächen

Die Verfügbarkeit moderner und flexibler Gewerbeflächen ist entscheidend für die Stärkung des lokalen Handwerks und des produzierenden Gewerbes. Angesichts von Flächenknappheit, steigenden Preisen und dem Bedarf an innovativen Arbeitsumfeldern muss unser Landkreis proaktive Strategien entwickeln.

- **Flächenknappheit begegnen:** Geeignete Flächen für Handwerksbetriebe und produzierendes Gewerbe identifizieren und sichern, um der Flächenknappheit und Preissteigerung entgegenzuwirken. Dies umfasst die Entwicklung neuer Gewerbegebiete sowie die Revitalisierung von Brachflächen und die Umwandlung von Bestandsgebäuden (z.B. Resthöfe).
- **Innovation und Netzwerkförderung:** Einrichtung von Maker-Spaces und ähnlichen Innovationszentren, um den Austausch, die Kooperation und die Entwicklung neuer Ideen und Produkte im Handwerk zu fördern. Solche Räume bieten auch Möglichkeiten zur Berufsorientierung und Nachwuchsgewinnung.
- **Nachhaltigkeit mitdenken:** Bei der Entwicklung von Gewerbeflächen umweltfreundliche Technologien und Konzepte wie Photovoltaik, E-Ladesäulen und Regenwassernutzung mitdenken. Dies trägt zum Klimaschutz bei und fördert eine nachhaltige Stadtentwicklung.
- **Regionale Bedarfsermittlung:** Kontinuierliche Analyse der regionalen Bedarfe an Gewerbeflächen und spezifischen Infrastrukturen, um passgenaue Angebote innerhalb des Landkreises zu entwickeln. Dies gewährleistet, dass die Maßnahmen den tatsächlichen Bedürfnissen der lokalen Wirtschaft entsprechen.

Wo es schon klappt

Leer (Niedersachsen): Mit dem Projekt "Smart Handwerk" kooperiert die LeeWerk-WISA GmbH mit dem Digital Hub Ostfriesland, um Lernenden Einblicke in traditionelle und moderne Handwerkskunst zu geben.²⁰

Gauting (Bayern): In den Handwerkerhof "An den Holzwiesen" sind bis Sommer 2024 sieben lokale Betriebe umgezogen. Dies bündelt Handwerksbetriebe und sichert ihnen moderne Betriebsstätten in der Gemeinde.²²

²⁰ presse-service.de - (c) 1995-2025 ruhr-concept KG, das Presseportal für die erfolgreiche Pressearbeit von Städten, Kreisen, Verbänden, Verlagen, Parteien, Unternehmen, Medienbüros, Hotelketten etc.

²¹ [Digital Hub Ostfriesland – ein Projekt, um Nachwuchs im Raum Ostfriesland für die IT-Branche zu gewinnen | Nds. Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung](#)

²² [Gemeinde Gauting: Gewerbeflächen](#)

2. Gründung im ländlichen Raum

Der ländliche Raum bietet einzigartige Chancen für Gründerinnen und Gründer, steht jedoch auch vor spezifischen Herausforderungen wie dem demografischen Wandel und fehlender Infrastruktur. Eine gezielte Förderung von Gründungen kann dazu beitragen, die Daseinsvorsorge zu sichern, die lokale Wirtschaft zu stärken und attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen zu schaffen. Dies erreichen wir mit folgenden Maßnahmen:

- **Gründende aktiv unterstützen:** Gründungen werden durch die Einrichtung von Coworking Spaces, Maker-Spaces und Gründerzentren, die Bereitstellung von Mentoring-Programmen sowie dem vereinfachten Zugang zu Förderprogrammen, Netzwerken, Unterstützung bei der Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen und Spezialisierungsmöglichkeiten gefördert.
- **Infrastruktur modernisieren:** Die Anpassung und Modernisierung der physischen und digitalen Infrastruktur ist eine Grundvoraussetzung für erfolgreiche Gründungen. Neben dem Ausbau von Straßen und Hochwasserschutzmaßnahmen ist die flächendeckende Digitalisierung von entscheidender Bedeutung, um digitale Geschäftsmodelle im ländlichen Raum zu ermöglichen.

Wo es schon klappt

Osnabrück und Schöppenstedt (Niedersachsen): Seedhouse Osnabrück und Lab4Land Schöppenstedt bieten jungen Start-ups umfassende Unterstützung von der Ideenfindung bis zur Marktreife. Sie dienen als wichtige Anlaufstellen, um Gründungen im ländlichen Raum zu fördern und zu vernetzen.^{23 24 25}

Hermagor (Österreich): In den Karnischen Werkstätten in Österreich werden durch eine Gründerwerkstatt und ein SmartLab Innovation und Unternehmertum im ländlichen Raum gefördert. Sie schaffen Arbeitsplätze und machen die Region durch Bildungsangebote attraktiver.^{26 27}

²³ [Seedhouse](#)

²⁴ [Start - Lab4Land](#)

²⁵ [Deine Idee, Deine Vision, Deine Gründung: Lab4Land-Accelerator startet - Nördliches Harzvorland](#)

²⁶ [Karnische Werkstätten: Bildung, Innovation und Unternehmertum im ländlichen Raum! - M.U.T. Magazin](#)

²⁷ [Im Herbst ist offizieller Start: Karnische Werkstätten bündeln Stärken der Region - Gailtal](#)

3. Öffentliche Förderprogramme

Europäische Förderprogramme sind ein unverzichtbares Instrument, um die Entwicklung unseres Landkreises voranzutreiben und zukunftsfähige Projekte zu realisieren. Sie bieten zusätzliche Finanzierungsquellen, stärken die regionale Kohäsion und verbessern die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger. Trotz bürokratischer Hürden und der Notwendigkeit einer Kofinanzierung ermöglichen diese Programme Investitionen in entscheidende Bereiche wie Umweltschutz, Digitalisierung und soziale Inklusion.

- **Förderprogramme systematisch nutzen:** Wir schaffen einen Arbeitsplatz, der sich um alle Förderprogramme kümmert und die Gemeinden bei der Beantragung unterstützt und berät, damit alle Gemeinden an diesen Förderprogrammen teilnehmen können.
- **Regionale Entwicklung:** Wir werden europäische Strukturfonds wie den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gezielt nutzen, für Investitionen in die lokale Infrastruktur und Stärkung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit der Gemeinde.
- **Beschäftigung und soziale Inklusion:** Wir werden mithilfe des Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) Qualifizierungsmaßnahmen, die Integration in den Arbeitsmarkt und die Chancengleichheit fördern.
- **Nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz:** Wir werden Investitionen in grüne Infrastruktur, erneuerbare Energien und Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel durch europäische Programme unterstützen.
- **Ländliche Entwicklung und Attraktivität:** Wir werden durch den Einsatz des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und Initiativen wie LEADER die Infrastruktur, Wirtschaft und Lebensqualität in ländlichen Gebieten fördern.

Wo es schon klappt

Goslar- Jürgenohl: Ein Teil des Umbaus der Marktplatzes wurde durch EU-Mittel aus dem EFRE-Fond "Soziale Stadt" finanziert.

Heidekreis: Die "Zukunftsregion HeiDefinition", bestehend aus den Landkreisen Celle, Heidekreis und Uelzen, hat knapp 8 Millionen Euro aus EFRE und ESF+ für Projekte reserviert. Diese Mittel dienen der Stärkung der Innovationskraft, der Anpassungsfähigkeit an neue Herausforderungen und des gesellschaftlichen Zusammenhalts.^{28 29 30}

²⁸ [Zukunftsregion | HeiDefinition](#)

²⁹ [Zukunftsregion "HeiDefinition" / Wirtschaftsregion Celle](#)

³⁰ [Zukunftsregion beschließt achttes Projekt](#)

4. Bürokratieabbau für Gewerbean- und -ummeldungen

Die Verlegung eines Gewerbes in eine andere Gemeinde stellt Unternehmen oft vor unnötige bürokratische Hürden, da eine Abmeldung am alten und eine Neuanmeldung am neuen Standort erforderlich ist. Diese redundanten Prozesse belasten die Wirtschaft und stehen im Widerspruch zu den Zielen einer modernen, bürgerfreundlichen Verwaltung. Eine konsequente Digitalisierung und die Umsetzung des Once-Only-Prinzips sind wichtig, um diesen Aufwand zu minimieren, die Effizienz der Verwaltung zu steigern und die Attraktivität unseres Landkreises als Wirtschaftsstandort zu erhöhen.

- **Digitalisierung der Gewerbean- und -ummeldung:** Vollständige digitale Abwicklung der Gewerbean- und -ummeldung, sodass Gewerbetreibende den Prozess komplett online durchführen können. Dies beinhaltet die Bereitstellung benutzerfreundlicher Online-Portale und die Integration mit bestehenden E-Government-Lösungen.
- **Once-Only-Prinzip:** Implementierung des Once-Only-Prinzips, sodass bereits bei der Verwaltung vorhandene Daten bei einem Umzug nicht erneut eingereicht werden müssen. Hierfür sind eine verbesserte Dateninteroperabilität und der sichere Austausch zwischen den Gewerbeämtern notwendig.
- **Interkommunale Zusammenarbeit stärken:** Die Stadt Goslar fördert die Zusammenarbeit mit anderen Kommunen und auf Landesebene, um gemeinsame IT-Lösungen und Standards für die Gewerbeverwaltung zu entwickeln. Dies reduziert den Entwicklungsaufwand für einzelne Gemeinden und beschleunigt die Digitalisierung.
- **Einheitlicher Ansprechpartner:** Der Service des Einheitlichen Ansprechpartners (EA) wird als zentrale Lotsenstelle für Unternehmen bei Verwaltungsfragen, einschließlich der Gewerbean- und -ummeldung, weiter ausgebaut und beworben. Der EA soll umfassend über die Prozesse informieren und bei der digitalen Abwicklung unterstützen.

Wo es schon klappt

München: Ab dem 1. November 2025 ist in München bei einem Umzug eines Gewerbes in eine andere Gemeinde nur noch eine Anmeldung am neuen Standort erforderlich. Die neue Behörde übermittelt die Daten automatisch an die Behörde des bisherigen Standorts.^{31 32}

Nordrhein-Westfalen: Das Wirtschafts-Service-Portal.NRW ermöglicht die digitale An-, Um- und Abmeldung von Gewerben. Es nutzt BOT-Technologie zur Antragsassistentz und erlaubt die elektronische Zahlung, was den Prozess medienbruchfrei gestaltet.^{33 34}

³¹ [Gewerbe-Ummeldung - Gewerbeamt – Landeshauptstadt München](#)

³² [Gewerbe-Abmeldung - Gewerbeamt – Landeshauptstadt München](#)

³³ [Gewerbe ummelden: online | Informationen & Anträge | Service.Wirtschaft.NRW](#)

³⁴ [FAQ-Katalog WSP.NRW: Anträge und Ansprechpartner | Service.Wirtschaft.NRW](#)

5. Landwirtschaft demokratisieren

Die landwirtschaftlichen Betriebe unserer Region stehen vor großen Herausforderungen: Gesellschaft, Einzelhandel und Politik haben hohe Erwartungen hinsichtlich Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Tierwohl. Gleichzeitig muss die Landwirtschaft sich an den Klimawandel anpassen. Wir setzen uns für eine nachhaltige und zukunfts feste Landwirtschaft ein.

- **Landwirte unterstützen:** Wir begrüßen Innovationen und Maßnahmen, die zu einer nachhaltigen und klimasicheren Landwirtschaft beitragen (z.B. Agri-PV, Agroforstsysteme). Dabei verringern wir unnötige bürokratische Hürden und schaffen effizientere Prozesse bei der Beantragung und Bearbeitung von Bauanträgen.
- **Dialoge führen:** Unter anderem bei Stallbauvorhaben kann es zu Konflikten zwischen Landwirten und anwohnender Bevölkerung kommen. Durch eine transparente und offene Kommunikation und die Initiierung von Dialogformaten (z.B. Dorfmoderation, runde Tische) werden wir Konflikte entschärfen und ein besseres Verständnis zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft erreichen.

Wo es schon klappt

Aachen: Die Stadtverwaltung hat 2021 den "Runden Tisch Nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung" ins Leben gerufen, an dem wirtschaftlich tragfähige Maßnahmen zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen erarbeitet werden.³⁵

³⁵ <https://www.aachenklima.de/runder-tisch-landwirtschaft-2/>

6. Abfallmanagement

Wir bevorzugen Kreislaufwirtschaft statt Wegwerfgesellschaft. Das Abfallmanagement wollen wir neu denken: progressiv, transparent, nachhaltig. Der Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen erfordert einen radikalen Kurswechsel in der Abfallpolitik. Wir setzen auf eine intelligente Kreislaufwirtschaft, die Ressourcen schont, soziale Gerechtigkeit fördert und Abfall vermeidet.

- **Eine Müllvermeidungsstrategie entwickeln:** Wir erarbeiten eine umfassende kommunale Müllvermeidungsstrategie, um den Landkreis Goslar zum Vorreiter im Umweltschutz zu machen.
- **Mehrweg statt Einweg:** Bei öffentlichen Veranstaltungen sollen Mehrweg- statt Einwegverpackungen genutzt werden. Außerdem unterstützen wir die lokale Gastronomie bei der Umstellung auf standardisierte Mehrwegsyste-me.
- **Kreislaufwirtschaft fördern:** Volt unterstützt lokale Reparatur-Initiativen und Tauschbörsen für Gebrauchsgegenstände, um die Lebensdauer von Produkten zu verlängern und die Wiederverwendung zum Standard zu machen.
- **Pfandsammlung erleichtern:** Durch die Installation von Pfandflaschenablagen an öffentlichen Mülleimern erleichtern wir die Sammlung im öffentlichen Raum. Dies schützt die Würde der Sammelnden und verhindert, dass wertvolle Rohstoffe im Restmüll landen.
- **Informationskampagnen unterstützen:** In Schulen und Kitas unterstützen wir Informationskampagnen, um schon früh ein Bewusstsein für den Wert von Ressourcen zu fördern.
- **Bürgerbeteiligung fördern:** Durch verstärkte Dialoge mit den Bürgern zum Thema der Kreislaufwirtschaft fördern wir die Bürgerbeteiligung, um diese aktiv in die Gestaltung der "Zero-Waste"-Strategie einzubinden.
- **Einrichtung von Füllstandsensoren** in Müllcontainer, welche erkennen, wann ein Container voll ist und damit die Müllentleerung bedarfsgerecht organisiert wird und Kosten für unnötige Abholungen reduziert werden.

Wo es schon klappt

Berlin³⁶: Mit der Initiative Zero Waste Berlin sollen Bürgerin und Bürger zu einer umfänglichen und richtigen Mülltrennung informiert und gemeinsam mit dem Quartiersmanagement sowie Anwohnern die Müllvermeidung angegangen werden

³⁶ <https://zero-waste-berlin.de/>

SOZIALES

1. Den Kern zurück ins Dorf holen

Fehlende lokale Angebote im Landkreis Goslar führen dazu, dass sich viele Menschen bei uns abgehängt und ungehört fühlen. Wir möchten das mit einem neuen Ortskern ändern, indem verschiedene Bedürfnisse gebündelt und über eine gemeinsame Infrastruktur bereitgestellt werden.

- **Kommunal aktiv werden:** Die Gemeinde soll aktiv werden und den neuen Dorfkern vorantreiben. Wir schaffen wieder einen attraktiven Ortskern, indem wir Förderprogramme nutzen
- **Kerngeschäft fördern:** Als Basis für alle Aktivitäten dient ein Kerngeschäft wie z.B. ein Lebensmittelgeschäft
- **Dienstleistungen ansiedeln:** Von einer Lotto/Toto-Annahmestelle oder Post, Lieferdienste, Touristeninformation, Bürgerbüro mit Sprechstunden bei den Stadtoberhäuptern, einer Reinigung, über Servicepunkte von Banken und Sparkassen bis zu ärztlichen Zweigpraxen, ergänzen Dienstleistungen das Angebot
- **Ortsgemeinschaft stärken:** Wir stärken bestehende Treffpunkte und Coworking-Spaces wie z.B. das MachmitHaus in Goslar. Diese dienen als Anlaufstellen für Kontakte, die zum Austausch für jedes Alter einladen sowie als Selbstbedienungs- und Abholboxen.

Wo es schon klappt

Todenbüttel: Im MarktTreff Todenbüttel³⁷ und an vielen weiteren Standorten in Schleswig-Holstein werden lokale Angebote gebündelt, von Blumen über Lebensmittel bis zum Treffpunkt. Möglich wird das mit Fördermitteln von Europäischer, Bundes- und Landesebene.

³⁷ [MarktTreff Todenbüttel](#)

2. In Würde leben

Eine altersfreundliche Kommune ist eine lebenswerte Kommune für alle Generationen. Der Anteil älterer oder eingeschränkter Menschen steigt, und damit auch der Bedarf an adäquaten Wohnraum, medizinischer Versorgung, Pflege und Mobilität. Um ein Leben in Würde in unserer Gemeinde zu ermöglichen, fördern wir außerdem die soziale Einbindung und die gesellschaftliche und digitale Teilhabe

- **Ambulante und stationäre Pflegeangebote stärken:** Beratungsangebote für Pflegebedürftige stärken die Selbstbestimmung im Alltag, Wohnortnahe Pflegeplätze, mobile Pflegedienste, Tagespflegestellen und Entlastungsprogramme für pflegende Angehörige werden ausgebaut und reduzieren unbezahlte Care Arbeit.
- **Digitale Teilhabe fördern:** Kostenlose Digitalsprechstunden, Schulungen und Treffpunkte für ältere Menschen stärken digitale Kompetenzen und ermöglichen aktive Teilhabe an einer zunehmend digitalen Gesellschaft.
- **Digitale Barrierefreiheit** muss gewährleistet werden, indem Informationen in leichter Sprache bereitgestellt und Webseiten übersichtlich, verständlich und kontrastreich gestaltet werden.
- **Freizeit, Kultur und Ehrenamt unterstützen:** Für kommunale Programme, die Freizeitsport, Kulturangebote, generationenübergreifende Projekte und ehrenamtliches Engagement fördern.
- **Mitbestimmung sichern:** Kommunalen Vertretungen, Beiräte und regelmäßige Bürgerdialoge zu relevanten Themen von Älteren und Beeinträchtigten stellen sicher, dass diese Menschen bei Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, mitreden können.
- **Gemeinde- und Stadtratsbeschlüsse** sollen grundsätzlich auf ihre Auswirkungen auf Barrierefreiheit geprüft werden, insbesondere bei öffentlichen Bauvorhaben sowie in der Verkehrs- und Infrastrukturplanung.

Wo es schon klappt

Erlangen: Stadtteilprojekt „Wohnen, Leben und Älterwerden“ mit Pflegestützpunkten und Begegnungsstätten.

Würzburg: Ehrenamtliche Digitalpaten helfen älteren Menschen im Umgang mit Smartphone und Internet.

3. Inklusion, Integration und gesellschaftliche Teilhabe

Wir wollen eine Gemeinde, in der jeder Mensch sich wohl fühlen kann. Deshalb bauen wir Barrieren ab, damit alle Menschen am gesellschaftlichen Leben und am Alltag teilhaben können.

- **Integration vor Ort stärken:** Kommunale Integrationsbeauftragte, interkulturelle Begegnungsstätten und Beratungsstellen sorgen für schnelle Unterstützung und echten Austausch. Weiterhin werden Sprach- und Bildungsangebote ausgebaut.
- **Soziale Teilhabe für alle sichern:** Kostenfreie Kultur-, Sport- und Freizeitangebote für Kinder und einkommensschwache Familien. Projekte gegen soziale Isolation und Armut werden gezielt gefördert.
- **Mitbestimmung und Beteiligung ermöglichen:** Migrations- und Inklusionsbeiräte sowie Beteiligungsformate für benachteiligte Gruppen schaffen Raum für Mitsprache. Ihre Perspektiven fließen systematisch in kommunale Planungs- und Entscheidungsprozesse ein.
- **Vielfalt in der Verwaltung fördern:** Diversitäts-Strategien erhöhen den Anteil von Menschen mit Migrations- und Behinderungserfahrung in Verwaltungen und kommunalen Gremien deutlich. Durch zeichnen der Charta der Vielfalt³⁸ erhält unsere Gemeinde Unterstützung und Verbindlichkeit.

Wo es schon klappt

Kreis Herford³⁹: Der Landkreis ist 2024 der Arbeitgeberinitiative "Charta der Vielfalt e.V." beigetreten. Diese hat das Ziel, allen Menschen die gleiche Wertschätzung erfahren, unabhängig von Alter, Geschlecht, Ethnie, Religion, Behinderung oder sexueller Orientierung.

³⁸ <https://www.charta-der-vielfalt.de/>

³⁹

<https://www.kreis-herford.de/WIR/Zugewanderte-und-Integration-/KI-Interkulturelle-%C3%96ffnung/Charta-der-Vielfalt/>

4. Sicherheit und Ordnung in unserer Gemeinde

Sicherheit gelingt durch ein Zusammenspiel von Prävention, urbaner Lebensqualität, Teilhabe und technischer Modernisierung - nicht durch reine Kontrolle. Soziologische Forschung betont insbesondere die Rolle von gesellschaftlichem Zusammenhalt, wirtschaftlichen Perspektiven und des Familienumfelds, um Vandalismus, Jugendkriminalität und Extremismus vorzubeugen. Diesem tragen wir mit dem gesamten Wahlprogramm Rechnung. Für ergänzende Maßnahmen für die öffentliche Sicherheit, auch im Hinblick auf Verkehrsdelikte und Herausforderungen im Katastrophenschutz, setzen wir auf abgestimmte Prävention und technische Modernisierung.

- **Kommunale Ordnungsdienste stärken:** Mehr Personal, digitale Ausstattung und mobile Einsatzteams sorgen besonders in Brennpunktvierteln, an Bahnhöfen und bei Großveranstaltungen für mehr Sicherheit.
- **Präventionsarbeit ausbauen:** Kommunale Präventionsräte helfen, Sicherheitsprobleme frühzeitig zu erkennen und gemeinsam mit Polizei, Sozialarbeit, Schulen und der Bevölkerung Gegenmaßnahmen zu entwickeln.
- **Sichere öffentliche Räume schaffen:** Besser beleuchtete, gestaltete und begrünte Parks, Plätze, Unterführungen und Wege erhöhen das Sicherheitsgefühl und senken Risiken.
- **Transparente Videoüberwachung an Gefahrenpunkten:** Der Einsatz datenschutzkonformer Videoüberwachung an Kriminalitätsschwerpunkten erhöht das Sicherheitsgefühl und kann die Strafverfolgung unterstützen. Er wird an klare Regeln, Kontrollgremien und regelmäßige Überprüfung geknüpft.
- **Gefährdete Gruppen besser schützen:** Unabhängige Meldestellen für sexuelle Belästigung und Diskriminierung werden eingerichtet, Nachttaxis gefördert und der Ausstieg zwischen Haltestellen ermöglicht. Schutzwohnungen und Notunterkünfte für Opfer von Gewalt werden ausgebaut und Vereine, die sichere Räume schaffen, gefördert.
- **Sicherheit im digitalen Raum:** Regelmäßige Sicherheitsupdates für die städtische IT werden gewährleistet. Klare und geprüfte Sicherheitsstandards und Zusammenarbeit mit IT-Sicherheitspersonal stellen Vertrauenswürdigkeit und Verlässlichkeit aller kommunalen Systeme sicher.

Wo es schon klappt

München: Angsträume wurden gemeinsam mit Bürger:innen erfasst und ein Maßnahmenplan für Licht, Sauberkeit und Umbauten erstellt

Köln: Aktion „Mehr Licht für mehr Sicherheit“ mit Notrufknöpfen in jeder Bahn.

Herausgeber

Volt Deutschland Landesverband Niedersachsen

Vertreten durch den Vorstand:

Jannik Kronemeyer, Yvonne Dannemann, Stefan Niemeier, Anna-Marie Herrmann, John Finder
Emsteker Str. 33
49661 Cloppenburg

Vorstand

Jannik Kronemeyer, Yvonne Dannemann

Stand: Juli 2026

Dieses Wahlprogramm wurde von unseren Mitgliedern erarbeitet und inhaltlich gestaltet.
Zur sprachlichen Optimierung, Korrektur und Strukturierung haben wir punktuell Künstliche Intelligenz genutzt.